

Inwertsetzung Steirisches Vulkanland

„Man muss die Region wahrnehmen und wertschätzen, um sie zu entwickeln.“

Die Inwertsetzung des Steirischen Vulkanlandes war eine Entscheidung, die Langfristigkeit voraussetzte. Die Inwertsetzung ist eine Entscheidung für Beharrlichkeit und basiert auf einer Doppelstrategie: Die Wertschätzung des Bestehenden und darauf aufbauend die Schaffung neuer - auf eine gute Basis gestellter - Zukunftswerte. Das Steirische Vulkanland entschied sich somit für die Innovierung des Bestehenden und die Schaffung neuer Innovationen. Die Entscheidung für die Inwertsetzung ist eng an eine intensive Beschäftigung mit regionalen Visionenbildern als Teil der Inwertsetzung gekoppelt.

Ausgangssituation

In einer Welt, die vom Kapitalismus geprägt ist und Großinvestitionen zum wesentlichen Entwicklungsinstrument wurden, erschien eine bewusste Nuancierung, die Aufsplitterung regionaler Entwicklung in all seine Facetten – gleich einem Prisma, das schlicht weißes Licht in einen bunten Regenbogen verwandelt – als bedeutendes Instrument, um Gewohntes in neuem „Licht“ erscheinen zu lassen. Der Blick auf die eigene Region war längst unspektakulär geworden. Was sollte es vor der eigenen Türe zu sehen geben? „Alles wie immer“, wollte

man glauben und machte es den heranwachsenden Generationen nicht leicht, eine rechte Freude mit dem zurückgebliebenen Landstrich an der Grenze zu haben. Eine Abwärtsspirale zog langsam, dafür ohne Unterbrechung, seine Kreise und sorgte dafür, dass der Wert nicht nur in den Köpfen der Menschen, sondern dank der kollektiven Negativprogrammierung letztlich auch auf den Märkten beständig um zwei Prozent jährlich sank. Die Inwertsetzung musste also in den Köpfen der Menschen beginnen. Die Wirkung dieses wesentlichsten Regionalentwicklungsinstruments ist daher letztendlich eine zutiefst mentale.

Hintergrund und Wirkung

Wo man Energie hingibt, kann etwas entstehen, weiß eine alte Volksweisheit. Wo man nicht hindenkt und weiterdenkt, wird Entwicklung ein Produkt des Zufalls – und der Zufall kann sich bekanntlich in alle Richtungen entwickeln. Damit darf bei der prozesshaften Arbeit mit einer Vision wenig dem Zufall überlassen werden. Der Inwertsetzungsprozess im Vulkanland basiert auf folgenden Stufen:

- 1) Erkennen des Wertes des Bestehenden – Istsituation analysieren und würdigen.
- 2) Darauf aufbauend erkennen bzw. Herleitung einer Vision – eines Bil-

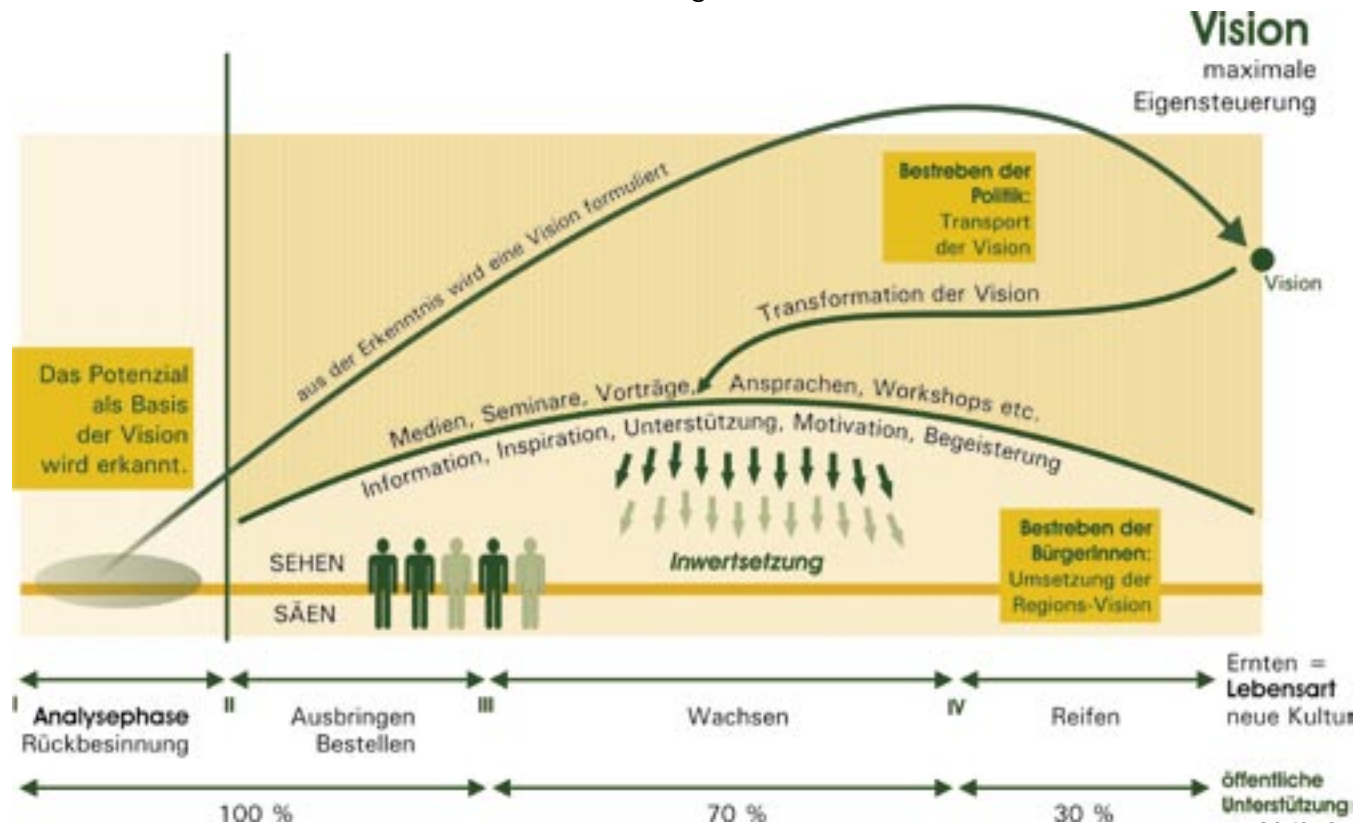
- des von der Zukunft. Mit dem Ziel der maximalen Eigensteuerung.
- 3) Transformation der Vision. Hier ist es wesentlich, die Vision einer kritischen Masse einer Region nicht nur bewusst zu machen, sondern die BürgerInnen mit der Vision zu beseelen.
 - 4) Als Reaktion folgt eine eigenverantwortliche Umsetzung der Vision durch die BürgerInnen der Region.

dass eine intrinsische Inwertsetzung einsetzen kann. Nicht mehr bewusst von außen zugeführt, sondern aus einer Selbstverständlichkeit von innen heraus generiert, wird die Entwicklung kontinuierlich aufs Neue beseelt. Der einzelne Bürger wird zum selbstverantwortlichen Instrument regionaler Inwertsetzung – in seinem Interesse und zum eigenen aber auch regionalen Vorteil.

Die Wertschätzung beginnt mit der Würdigung der Talente und deren Bewusstmachung. D.h. dass Besonderheiten und Geschick wieder ins Licht gerückt und bedeutsam werden. Wir nennen diesen Prozess der Bewusstseinsbildung die „Inwertsetzung“, deren Wirkung einzelne Personen und

Die Inwertsetzung schafft jene Handlungsbereitschaft, die den Entwicklungsmotor beschleunigt und langfristig dafür sorgt, dass im System genug Wertschätzung, Sehnsucht und Zukunftssicherheit vorhanden ist, so-

Abb. 55:
Der Prozess der Visions-Transformation im Vulkanland



Entscheidung 11

ganze Landstriche erfasst. Was dabei geschieht ist, Vorhandenes im Geist der Gegenwart zu erneuern (innovieren), um damit Talente im neuen Kontext wieder wertvoll zu machen. Und oft regt der neue Kontext des Umfeldes auch an, lang hinausgeschobene Träume nun doch zu versuchen und zu verwirklichen.

Ein einfaches Beispiel dazu stammt aus der vulkanisch-geomantischen Gesundheitsregion. Eine Frau erzählte vor 10 Jahren, dass sie „im letzten Graben“ wohne und endlich von hier fort wolle. Es sei nichts los, nur Gegend und keine Aussichten auf einen

guten Job. Voriges Jahr war die Sicht geändert. Sie war stolz, in Schemming zu leben, erklärte jedem bereitwillig, wo das sei und was es dort alles zu entdecken gibt. Die Gegend wurde zur schönen Landschaft, die Zukunft hatte Bilder (Formen) bekommen und die Ruhe war jetzt etwas wert, weil Lärm gibt es auf der Welt genug. Sie sagte, sie wolle nie mehr weg von hier.

Das Beispiel zeigt, dass ohne materielle Änderung des Umfeldes, ohne Jobwechsel oder Lottosechser, die Basis zur Gestaltung der Zukunft komplett verändert wurde. Und diese Verände-

Abb. 56:
Der „Transformationsmotor“ läuft zwischen Vision, Zukunftssicherheit und Wertschätzung rund



** Ziel der Inwertsetzung:

Aktivierung - Das Tun anregen
Innovationsauslöser - für Bestehendes und Neues
Nachhaltigkeit - dauerhafte Wertschätzung
Sinngebung - Wertschaffung ist sinnstiftend

* Komponenten der Vision:

Aktivierungskomponente - regt das Tun an
Innovationskomponente - regt zum Darüberhinausdenken an
Nachhaltigkeitskomponente - motiviert zum Dranbleiben
Sinnkomponente - stiftet Sinn und schafft Gesinnung

rung schafft allein das Bewusstsein: Werte ins Zentrum des Lebens zu rücken und dadurch Dinge und Chancen zu sehen, die bisher vom Radar der Aufmerksamkeit nicht erfasst werden konnten (**Abb. 56, vorige Seite**). Oft ist die Angst vor Veränderung auch Ausdruck innerer Unsicherheit. Wer nicht über genügend innere Stabilität verfügt, muss sich an Äußerlichkeiten festhalten. Für solche Menschen ist jede Veränderung eine Gefahr, da sie ihnen ihren Halt nimmt. Die innere Sicherheit hingegen, das Wissen um sich selbst, das Bewusstsein seiner Ganzheit wird als Identität (= Wesenseinheit) bezeichnet. Wenn wir die Identität durch Würdigung stärken, kann etwas Neues, Fremdes angenommen und integriert werden. Identität ist daher die Grundlage für die Vision und die Voraussetzung für den Wandel.

Die Inwertsetzung braucht keine Investitionen, keine Infrastruktur und keine Berater, die alles wissen und können, sie braucht Würdigung des Menschen (und der Region) in all seinen Facetten und Ebenen. Das steigende Bewusstsein und die zurechtgerückten Werte (nach denen sich im Grunde jeder Mensch sehnt und die der Seele gut tun) sind der Anker, von dem aus die Entwicklungsarbeit beginnt. Die Inwertsetzung ist die Voraussetzung für die Transformation.

In der Regionalentwicklung sind wir auf folgende Wirkspirale aufmerksam geworden:

1. Voraussetzung: Inwertsetzung durch Würdigung und Bewusstseinsbildung – sich wieder wert-

schätzen lernen, sich wohl und eingebettet fühlen

2. Aktionsbereitschaft durch eine starke Vision (mit gemeinsamen Anteilen) bzw. durch attraktive Zukunftsbilder; diese schaffen Zugehörigkeit und gesellschaftliche Identitäten
3. die Bilder wecken die Sehnsucht nach neuen Kompetenzen oder den Ausbau von Fähigkeiten: Innovationsbereitschaft und persönliche Transformation (feinstoffliche Wahrnehmung, Forschung und Entwicklung, Technologie- bzw. Wissenstransfer)
4. Kooperationsfähigkeit: Vernetzung mit Partnern im Umfeld (mit Lieferanten und Kunden; vor allem auch regionale „Einbettung“ und Gemeinschaftssinn in der Region füreinander)
5. Materialisierungs- und Gestaltungsfähigkeit: von Projekt- und Umsetzungsplanung bis Investitionsprojekte (Projekte auf Basis Zukunftswissen, Know-how und eigenen Kapitalien)
6. gestärkte Privat- und Regionalwirtschaft bringt regionale Transformation und sichtbare, authentische Positionierung hervor; dies kann man als Charakterbildung bezeichnen
7. steigende Lebenskultur, vertiefte Weiterbildung (ohne Wandlungsängste) und wachsende Lebensqualität; Erweiterung der seelisch-geistigen Qualitäten in der Region gebiert multidimensionale Erneuerungs-/Entwicklungsfähigkeit

Entscheidung 11

„Regionen können bekommen, was sie wollen. Wenn sie den Blick auf die Möglichkeiten richten, die ihnen das Leben in diesem Augenblick bietet, finden Sie in jeder Sekunde eine Chance.“

„Glück ist nicht Glückssache, sondern die logische Folge von Hören, Denken, Reden und Erkennen, von Möglichkeiten und deren Nutzung.“